

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript
Von Vortragenden nicht durch-
gesehen. Vervielfältigen, Ab-
schreiben, Weitergeben nicht
gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 6. August 1922⁽⁶⁾ in D o r n a c h .

Meine lieben Freunde!

Als vor einiger Zeit der 1. Band von Spengler's „Der Unter-
gang des Abendlandes“ erschien, da konnte man in dieser literarischen
Erscheinung etwas sehen, was den Willen in sich barg, eindringlicher
sich zu beschäftigen mit den elementaren Verfalls- und Niedergangs-
erscheinungen in unserer Zeit. Man konnte sehen, wie jemand in vielem,
das wirkt in unserer gegenwärtigen Zeit im gesamten Abendlande, ein
Gefühl entwickelt, das die Impulse, welche eigentlich nach und nach
führen müssen zu einem völligen Chaoswerden der abendländischen
Zivilisation mit ihrem amerikanischen Anhang, dass jemand, der ein
Gefühl dafür entwickelte, auch sehr kenntnisreich mit Beherrschung
vieler wissenschaftlicher Ideen eine Art von Beurteilungen dieser
Erscheinungen abzugeben sich bemühte.

Man sah ja allerdings, dass Oswald Spengler das Nieder-
gehende sieht. Man konnte auch dazumal schon finden, wie er, weil er
in seinem ganzen Denken selber drinnen stak in diesem Niedergehen,
dass er gerade deshalb auch eine Empfindung für alles Niedergehende
hatte, und dass er - weil er, ich möchte sagen: in seiner eigenen

Seelenverfassung die Dekadenz fühlte, dass er sich nichts mehr versprach, das konnte man begreifen, von allem dem, was aus der Massenzivilisation noch hervorgehen kann, und dass er glaubt, das Abendland werde eben verfallen, einer gewissen Art von Cäsarismus, einer gewissen Art von Machtentfaltung Einzelner, welche anstelle der differenzierten, vielfach gegliederten Kulturen und Zivilisationen ein einfaches Brutales setzen werden.

Man konnte sehen, dass ein Mann, wie Spengler, nicht die geringste Empfindung dafür hatte, dass aus dem Willen der Menschheit heraus eine Rettung für diese Kultur und Zivilisation des Abendlandes kommen kann, wenn dieser Wille dahin geht, gegenüber allem dem, was in den Niedergang mit voller Wucht hineinsegelt, gegenüber dem geltend zu machen, was immerhin, wenn der Mensch heute will, aus dem Innern des Menschen als eine neue Kraft hervorgeholt werden kann. Für solch eine neue Kraft, die natürlich eine geistige Kraft sein muss, die beruhen muss auf einem Herausarbeiten aus einem Spirituellen, dafür hatte Oswald Spengler nicht die allergeringste Empfindung.

So konnte man sehen, wie ein sehr kenntnisreicher, geistreicher Mensch, der so gute Aperçus prägen kann aus einer gewissen eindringlichen Sehensweise, wie er eigentlich zu gar nichts anderem kommen kann, als zu einer gewissen Hoffnung auf eine brutale Machtentfaltung, die abseits liegt von allem Geistigen, die abseits liegt von allem innerlichen Menschheitsstreben, die nur beruht auf der Entfaltung eben der äusseren brutalen Kraft.

wenigstens

Dennoch konnte man, als der erste Band erschienen war, / eine gewisse Achtung ~~wenigstens~~ vor der - ich muss das Wort noch einmal gebrauchen - eindringlichen Geistigkeit, abstrakten, intellektualistischen Geistigkeit gegenüber dem Stumpfen, den treibenden Gewalten der Geschichte so gar nicht Gewachsenen, das heute so vielfach gerade im

literarischen den Ton angibt.

Nun ist vor kurzer Zeit der 2. Band Oswald Spenglers erschienen, und der zeigt nun allerdings in einer viel stärkeren Weise alles dasjenige, was in einem Menschen der Gegenwart, der nun selber mit einer gewissen Brutalität alles wirklich Geistige zurückstösst, was in einem solchen Menschen der Gegenwart als Weltanschauung und Lebensauffassung entstehen kann.

Geistreich ist ja auch dieser zweite Band. Aber trotz dieses geistreichen Aperçus, das darinnen ist, zeigt er eigentlich nichts anderes als eine furchtbare Sterilität eines bis zum Exzess abstrakten und intellektualistischen Denkens.

Die Sache ist deshalb so ausserordentlich bemerkenswert, weil man daraus sieht, zu welcher einer besonderes Geistesformung eine immerhin bedeutende Persönlichkeit der Gegenwart kommt.

Es ist in diesem Buche, in diesem zweiten Band von Spenglers „Untergang des Abendlandes“ vor allen Dingen schon der Anfang und das Ende ausserordentlich interessant, aber traurig interessant ist dieser Anfang und das Ende. Die charakterisieren eigentlich die ganze Seelenverfassung dieses Menschen. Man braucht vom Abfange an nur ein paar Sätze zu lesen, um sogleich drinnen zu stehen in der Seelen-Situation Oswald Spenglers ebenso, wie in der Seelen-Situation vieler Menschen der Gegenwart.

Das, was darüber zu sagen ist, hat nicht blosse eine deutsch-literarische Bedeutung, sondern eine durchaus internationale Bedeutung.

Spengler beginnt mit dem folgenden Satze: „Betrachte die Blumen am Abend, wenn in der sinkenden Sonne eine nach der andern sich schliesst. Etwas Unheimliches dringt dann auf dich ein, ein Gefühl von rätselhafter Angst vor diesem blinden, traumhaft der Erde ver-

"bundenen Dasein. Der stumme Wald, die schweigende Wiese, jener Busch
"und diese Ranke, regen sich nicht. Der Wind ist es, der mit ihnen
"spielt. Nur die kleine Mücke ist frei. Sie tanzt noch im Abendlichte.
"Sie bewegt sich, wohin sie will." und so weiter.

Der Ausgangspunkt von den Blumen, von den Pflanzen. Nun, ich
wieder und wieder
fand mich immer ~~xxxxxxx~~ genötigt, wenn ich auf dasjenige hin-
weisen wollte, was gerade dem Denken der Gegenwart seine Signatur gibt,
anzufangen von jener Art des Begreifens, die der Mensch zuwendet heute
der leblosen, der mineralischen, der unorganischen Natur. Vielleicht
werden sich manche von Ihnen erinnern, wie ich immer wieder und wieder
gebraucht habe, um das Streben des heutigen Denkens nach Durchsichtig-
keit des Anschauens zu charakterisieren, das Beispiel von dem Stoss
zweier elastischer Kugeln, bei denen man aus dem gegebenen Zustand der
einen Kugel durchsichtig rechnerisch den Zustand der andern Kugel ab-
leiten kann.

Es kann natürlich jemand von Oswald Spenglerischem Seelen-
kaliber sagen: Man durchschaut ja mit dem gewöhnlichen Denken auch nicht,
wie die Elastizitätskraft da drinnen wirkt, wie da drinnen die Zusammen-
hänge im tieferen Sinne sind. Ja, meine lieben Freunde, derjenige, der
so denkt, weiss eben nicht, worauf es bei der Durchsichtigkeit des
Denkens gegenwärtig ankommt. Denn ein solcher Einwand wäre nicht mehr
Wert, und auch nicht weniger Wert als der, den jemand machte, wenn ich
sage: Ich verstehe einen Satz, der auf Papier niedergeschrieben ist, ... und
er sagt mir: Du verstehst ihn doch nicht, denn du hast nicht untersucht
die Beschaffenheit der Tinte, mit der der Satz aufgeschrieben ist! - Es
kommt eben immer darauf an, dass man das herausfindet, um was es sich
handelt. Bei dem Ueberblicken der unorganischen Natur handelt es sich
nicht um dasjenige, was man eventuell als Kraftimpulse dahinter noch
finden kann, wie ^{es} hinter dem Aufgeschriebenen sich auch noch ~~die Tinte~~

um die Tinte handeln kann, sondern um das, was man durchsichtig in seinem Gedanken-Prozesse drinnen hat.

Das ist dasjenige, was sich die Menschheit seit der Galilei-Kopernikus-Zeit errungen hat als eine bestimmte Art des Denkens, die erstens darstellt, dass man mit ihr nur die leblose, die unorganische Natur begreifen kann, dass man auf der andern Seite aber, indem man sich diesem Denken zunächst als dem einfachsten und primitivsten reinen Denken hingibt, dass man in ihr zuerst entfalten kann die Freiheit der menschlichen Seele, die Freiheit des Menschen überhaupt. Erst wer die Natur des gegenständlichen Denkens mit seiner Durchsichtigkeit, wie sie waltet in der leblosen Natur, erst wer diese durchschaut, der kann dann aufsteigen zu den anderen Prozessen des Denkens und Anschauens, zu demjenigen, was das Denken durchsetzt mit Anschauen, mit Inspiration, mit Imagination, mit Intuition usw.

Es ist also die erste Aufgabe desjenigen, der heute im intimsten Sinne mitreden will an der äussersten Konfiguration unseres Kulturlebens, dass er merkt, worauf eigentlich die Kraft/^{gerade}des heutigen Denkens beruht.

1.) Derjenige, der so diese Kraft des heutigen Denkens verspürt hat, der weiss, wie dieses Denken in der Maschine wirkt, wie dieses Denken uns die moderne Technik heraufgebracht hat, wo wir aus diesem Denken heraus ^{unorganische,} äussere, /leblose Zusammenhänge konstruieren, die alles an Durchsichtigkeit haben, was sie zum Behuf der äusseren Betätigung des Menschen haben sollen.

Erst wer das versteht, rückt dann weiter ein in die Erkenntnis, dass in dem Augenblicke, wo wir die Pflanzen überschauen, wir mit diesem zunächst in seiner Abstraktion ergriffenen Denken in die reine ~~W~~uselei hineinkommen. Wer dieses kristallisch durchsichtige

Denken für die mineralische Welt allein in seiner Abstraktheit haben will, nicht bloß als Durchgangspunkt für die Entwicklung der Freiheit des Menschen, sondern wer nun allein im Denken mit diesem Denken seine Blicke auf die Pflanzenwelt richtet, der hat in der Pflanzenwelt ein Nebuloses, Dunkles, Mystisches vor sich, das er nicht durchblicken kann. Denn in dem Augenblicke, wo wir zur Pflanzenwelt hinaufschauen, müssen wir uns klar sein, dass hier, wenigstens in dem Grade, wie das Goethe gewollt hat mit seiner Urpflanze und mit dem Prinzip, durch das er die Urpflanze metamorphosiert durch alle Pflanzenformen hindurch, wenigstens in diesem Goethe'schen Sinne muss einer, der aufrückt mit einem ~~der-2~~ Erkennen zur wirklichen Kraft des im Unorganischen waltenden Denkens, ein solcher muss in der Pflanzenwelt verspüren, dass sie dunkel und mystisch im schlechtesten Sinne unserer Zeit bleibt, wenn man nicht aufrückt zu einer imaginativen Betrachtung, - wenigstens eben in dem Sinne, in dem Goethe seine botanischen Anschauungen begründet hat.

Wenn also jemand wie Oswald Spengler abweist diese imaginative Erkenntnis, und dennoch beginnt mit der Pflanzenwelt, und so beginnt zu schildern, dann, meine sehr verehrten Anwesenden, dann kommt er nicht zu irgend etwas, was Klarheit und Kraft gibt, dann kommt er zu einer Gedankenwuselei, zur Mystik im allerschlimmsten Sinne des Wortes, nämlich zur materialistischen Mystik. Und wenn man das vom Anfange sagen muss, so ist gerade durch diesen Anfang wiederum charakteristisch das Ende dieses Buches.

Das Ende dieses Buches handelt von der Maschine, von demjenigen, das der neueren Zivilisation gerade die Signatur ge-

gegeben hat: die Maschine, die auf der andern Seite dem Menschen gegenüber steht als dasjenige, was allerdings zunächst als Ding seiner Natur fremd ist, an dem er aber gerade das durchsichtige Denken entwickelt hat.

Ich habe vor einiger Zeit, - unmittelbar nach dem Erscheinen von Oswald Spenglers Buch, unter dem Eindruck der Wirkung, den Spenglers Buch gemacht hat, an der Technischen Hochschule in Stuttgart einen Vortrag gehalten über „Anthroposophie und die technischen Wissenschaften“, um das zu zeigen, wie gerade im Untertauchen in die Technik der Mensch diejenige Configuration seines Seelenlebens entwickelt, die ihn dann freimacht. Sodass er dadurch, dass er in der maschinellen Welt alle Geistigkeit ausgelöscht erlebt, er dadurch den Antrieb erhält, gerade innerhalb der maschinellen Welt durch inneres Aufraffen die Geistigkeit aus seinem Innern zu holen. Sodass derjenige, der heute das Darinnenstehen der Maschine in unserer ganzen Zivilisation begreift, sich eben sagen muss: diese Maschine mit ihrer impertinenten Durchsichtigkeit, mit ihrer brutalen, schauderhaften dämonischen Geistlosigkeit, diese Maschine zwingt den Menschen, wenn er sich nur selber versteht, aus seinem Innern herauszuholen diejenigen Keime von Spiritualität, die in ihm sind. Durch den Gegensatz zwingt die Maschine den Menschen, spirituelles Leben zu entwickeln.

Dasjenige, was ich habe damals sagen wollen, ist allerdings, wie ich aus den Nachwirkungen habe sehen können, von niemandem verstanden worden.

Spengler handelt am Schluss seines Werkes über die Maschine. Nun, das, was Sie da lesen über die Maschine, das klingt zuletzt aus in eine Art Verherrlichung der Furcht vor der

Maschine. Dasjenige, was über die Maschine gesagt wird, ist geradezu etwas, was man empfinden kann als den Gipfelpunkt des Aberglaubens des modernen Menschen gegenüber der Maschine, die er dämonisch empfindet, wie gewisse Menschen abergläubischer Art die Dämonen empfinden. Er schildert die Erfinder der Maschine; er schildert, wie nach und nach die Maschine heraufgekommen ist, wie nach und nach die Maschine die Zivilisation ergriffen hat. Er schildert die Menschen, in deren Zeitalter die Maschine eingetreten ist: „Aber für sie alle ^{bestand} ~~wahnt~~ auch die eigentlich „faustische Gefahr, dass der Teufel seine Hand im Spiele hatte, „um sie im Geiste auf jenen Berg zu führen, wo er ihnen alle „Macht der Erde versprach. Das bedeutet der Traum jener seltsamen Dominikaner wie Petrus Peregrinus vom *p e r p e t u u m* „*m o b i l e*, mit dem Gott seine Allmacht entrissen gewesen wäre. „Sie erlagen diesem Ehrgeiz immer wieder; sie zwangen der Gottheit „ihr Geheimnis ab, um selber Gott zu sein.“

Also Oswald Spengler fasst die Sache so auf, dass, weil der Mensch dazu gekommen ist, die Maschine zu dirigieren, er gerade durch dieses Dirigieren sich einbilden, lernen kann, ein Gott zu sein, weil der Gott der Maschine, des Weltenalls, nach seiner Meinung die Maschine dirigiert. Wie sollte der Mensch nicht zum Gotte sich erhoben fühlen, wenn er nun einen Mikrokosmos dirigiert!

(orts.) „Sie belauschten die Gesetze des kosmischen Taktes, um sie zu „vergewaltigen, und sie schufen so die Idee der Maschine als eines „kleinen Kosmos, der nur noch dem Willen des Menschen gehorcht. „Aber damit überschritten sie jene feine Grenze, wo für die anbetende Frömmigkeit der andern die Sünde begann, und daran gingen „sie zugrunde, von Bacon bis Giordano Bruno. Die Maschine ist des

6. August 1922, Dornach.

(9)

"Teufels: so hat der echte Glaube immer wieder empfunden."

Nun, selbstverständlich meint er es an dieser Stelle bloß ironisch. Aber dass er es nicht bloß ironisch meint, das sieht man dann, wenn er Worte gebraucht in seiner geistreichen Art, Worte gebraucht, die etwas altertümlich klingen. Das zeigt die folgende Stelle:

stat, 629.) "Dann aber folgt zugleich mit dem Rationalismus die Erfindung der Dampfmaschine, die alles umstürzt und das Wirtschaftsbild von Grund aus verwandelt. Bis dahin hatte die Natur Dienste geleistet, jetzt wird sie als Sklavin ins Joch gespannt und ihre Arbeit wie zum Hohn nach Pferdekraften bemessen. Man ging von der Muskelkraft des Negers, die in organisierten Betrieben angesetzt wurde, zu den organischen der Erdrinde über, wo die Lebenskraft von Jahrtausenden als Kohle aufgespeichert liegt und richtet heute den Blick auf die anorganische Natur, deren Wasserkraft schon zur Unterstützung der Kohle herangezogen sind. Mit den Millionen und Milliarden Pferdekraften steigt die Bevölkerungszahl in einem Grade, wie keine andre Kultur es je für möglich gehalten hatte. Dieses Wachstum ist ein Produkt der Maschine, die bedient und gelenkt sein will und dafür die Kräfte jedes einzelnen ver Hundertfacht. Um der Maschine willen wird das Menschenleben kostbar. Arbeit wird das grosse Wort des ethischen Nachdenkens. Es verliert im 18. Jahrhundert in allen Sprache seine geringschätzige Bedeutung. Die Maschine arbeitet und zwingt den Menschen zur Mitarbeit. Die ganze Kultur ist in einen Grad von Tätigkeit geraten, unter dem die Erde bebt.

"Was sich nun im Laufe kaum eines Jahrhunderts entfaltet, ist ein Schauspiel von solcher Grösse, dass den

at) "Mensch einer künftigen Kultur mit anderer Seele und andern
 "Leidenschaften das Gefühl überkommen muss, als sei damals
 "die Natur ins Wanken geraten. Auch sonst ist die Politik über
 "Städte und Völker hinweggeschritten; menschliche Wirtschaft
 "hat tief in die Schicksale der Tier- und Pflanzenwelt ein-
 "gegriffen, aber das rührt nur an das Leben und verwischt sich
 "wieder. Diese Technik aber wird die Spur ihrer Tage hinter-
 "lassen, wenn alles andere verschollen und versunken ist. Diese
 "faustische Leidenschaft hat das Bild der Erdoberfläche ver-
 "ändert."

Citat,
 630) "Und diese Maschinen werden in ihrer Gestalt immer mehr
 "entmenslicht, immer asketischer, mystischer, esoterischer. Sie
 "umspinnen die Erde mit einem unendlichen Gewebe feiner Kräfte,
 "Ströme und Spannungen. Ihr Körper wird immer geistiger, immer
 "verschwiegener. Diese Räder, Walzen und Hebel reden nicht mehr.
 "Alles was entscheidend ist, zieht sich ins Innere zurück. Man
 "hat die Maschine als teuflisch empfunden, und mit Recht. Sie
 "bedeutet in den Augen eines Glaubigen die Absetzung Gottes. Sie
 "liefert die heilige Kausalität dem Menschen aus und sie wird
 "schweigend, unwiderstehlich, mit einer Art von vorausschauender
 "Allwissenheit von ihm in Bewegung gesetzt.

"Niemals hat sich ein Mikrokosmos dem Makrokosmos über-
 "legener gefühlt. Hier gibt es kleine Lebewesen, die durch ihre
 "geistige Kraft das Unlebendige von sich abhängig gemacht haben.
 "Nichts erscheint diesem Triumph zu gleichen, der nur e i n e r
 "Kultur geglückt ist und vielleicht nur für eine kleine Zahl von
 "Jahrhunderten.

„Aber gerade damit ist der faustische Mensch
zum S k l a v e n s e i n e r S c h ö p f u n g geworden.“

Wir sehen, es taucht hier die völlige Ratlosigkeit
des Denkers gegenüber der Maschine auf. Nichts ahnt dieser
Denker davon, wie die Maschine dieses alles nicht ist, was irgendwie
mystisch sein könnte vor demjenigen, der gerade das Unlebendige
in seiner mystikfreien Art erfasst.

Und so sehen wir, dass Oswald Spengler beginnt mit
einer verwuselten Darstellung des Pflanzlichen, weil er eigentlich
doch über die Art ~~und-Weise~~ und den Charakter der gegenwärtigen
Erkenntnis, die innig zusammenhängt mit der Entwicklung des
maschinellen Lebens, gar keinen Begriff hat, weil ihm das Denken
nur eine Abstraktion bleibt, und er deshalb auch die Funktion des
Denkens im Maschinellen nicht verspüren kann. Das Denken wird da
ganz und gar zum wesenlosen Bilde, damit der Mensch im maschinell-
len Zeitalter um so mehr zum Wesenhaften werden könne, seine Seele,
seinen Geist durch den Widerstand gegen das Maschinelle aus sich
selber hervorrufen könne.

Das ist die menschliche Bedeutung, das ist die
Weltentwickelungsbedeutung des maschinellen Lebens!

mit
Derjenige, der beginnt, indem er/einemetaphysi-
schen Klarheit beginnen will, mit einer verwuselten Darstellung
des Pflanzlichen, der tut das aus dem Grunde, weil er in dieser
Stimmung gegen die Maschine ist.

Also Oswald Spengler hat die Funktion des neueren
Denkens nur in seiner Abstraktheit begriffen, und er macht sich an
das, was ihm dunkel bleibt, an das Pflanzenhafte.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn man

das Mineralische, das Pflanzliche, das Tierische, das Menschliche nimmt, so charakterisiert sich für die Gegenwart das Menschliche dadurch, dass wir seit der Mitte des 15. Jahrhunderts ganz zum mineralisch-durchsichtigen Denken vorgeschritten sind; sodass, wenn wir den Menschen der heutigen Zeit anschauen, wie er in seinem Innern ist als Anschauer der Aussenwelt, so müssen wir sagen: er hat als Menschliches gerade heute die Anschauung des Mineralischen entwickelt. Dann muss man aber die Bedeutung dieses mineralischen Denkens so charakterisieren, wie ich das eben jetzt gemacht habe.

Wenn aber jemand nichts vom Wesen des Mineralischen weiss, dann kommt er, wenn er beim Pflanzlichen anfängt, bloss bis zum Tierischen. Denn das Tierische trägt das Pflanzliche in der selben Form in sich, wie wir heute das Mineralische. Das ist das Charakteristische bei Oswald Spengler, dass er beim Pflanzlichen anfängt, und in seinen Begriffen überhaupt nicht über das Tierische hinauskommt, den Menschen nur auffasst, insofern der Mensch ein Tier ist, ^{dass ihm} und/eigentlich das Denken, das in Wirklichkeit in seiner eigentlichen Bedeutung erst seit dem 14. Jahrhundert begriffen werden kann, - das so begriffen werden kann, wie ich es jetzt dargestellt habe, - ihm das Denken als etwas ausserordentlich ~~unklar~~ Verständliches erscheint. Daher lässt er es, soweit als er es nur kann, hinunterkollern in das Tierische. Sodass wir sehen, wie er z.B. aufsucht, wie das Tier auch ein Sinneswahrnehmen hat, wie dann dieses Sinneswahrnehmen im Tiere schon zu einer Art von Urteil wird. Und so versucht er, das Denken eigentlich nur etwaß wie eine Steigerung des tierischen Wahrnehmungserlebens hinzustellen.

Im Grunde genommen hat keiner in so radikaler Weise gezeigt, wie gerade Oswald Spengler, dass der Mensch heute mit dem abstrakten Denken überhaupt nur bis zu der aussermenschlichen

Welt kommt, die menschliche Welt nicht mehr begreift! Und das eigentlich Charakteristische des Menschen: dass der Mensch denken kann, das empfindet Oswald Spengler nur als so eine Art Beigabe eigentlich, die ^{unerklärlich und} im Grunde genommen eigentlich überflüssig ist für den Menschen. Denn im Grunde genommen ist dieses Denken doch etwas höchst Ueberflüssiges - nach Spengler - im Menschen:

„Das vom Empfinden abgezogene Verstehen heisst Denken. Das Denken hat für immer einen Zwiespalt in das menschliche Wachsein getragen. Es hat von früh an Verstand und Sinnlichkeit als hohe und niedere Seelenkraft gewertet. Es hat den verhängnisvollen Gegensatz geschaffen zwischen der Lichtwelt des Auges, die als Scheinwelt und Sinnentzug bezeichnet wird, und einer im wörtlichen Sinne vor-gestellten Welt, in der die Begriffe mit ihrer nie abzustreifenden leisen Lichtbetonung ihr Wesen treiben.“

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, indem Spengler diese Dinge auseinandersetzt, entwickelt er eine ausserordentlich kuriose Idee, nämlich die, dass im Grunde genommen die ganze geistige Zivilisation des Menschen vom Auge anfängt, eigentlich nur von der Lichtwelt abgezogen ist, und die Begriffe sind eigentlich nur etwas verfeinerte, etwas destillierte Anschauungen im Lichte, die durch das Auge vermittelt werden. Oswald Spengler hat eben keine Ahnung davon, dass das Denken, wenn es rein wirkt, nicht etwa bloß die Lichtwelt des Auges in sich aufnimmt, sondern dass das Denken diese Lichtwelt des Auges zusammenbringt mit dem ganzen Menschen. Es ist etwas durchaus anderes, ob wir an eine Entität denken, die mit der Wahrnehmung des Auges zusammenhängt, oder ob wir sprechen von Vorstellungen. Spengler redet auch vom Vor-

stellen; aber gerade damit will er den Beweis liefern, dass das Denken eigentlich nur so eine Art Hirntraum und Verfeinerte Lichtwelt in dem Menschen ist.

Nun möchte ich einmal wissen, ob man mit irgend einem zwar nicht abstrakten Denken, aber gesunden Menschenverstand das Wort „stellen“, wenn es richtig erlebt wird, jemals zusammenbringen kann mit irgendetwas, was der Lichtwelt angehört! - „Stellen“ tut man sich mit seinen Beinen. Man nimmt den ganzen Menschen dazu. - Wenn einer sagt: „vorstellen“, so verbindet er dynamisch das Lichtding mit demjenigen, was er in sich erlebt als Dynamisches, als Kraftwirkung, als etwas, was hineintaucht in die Wirklichkeit. Mit dem realistischen Denken tauchen wir durchaus in die Wirklichkeit hinein. Sehen Sie sich die wichtigsten Gedanken an, abgesehen von den mathematischen, überall führen sie, die Gedanken, zu so etwas hin, woraus Sie ersehen können, dass wir in den Gedanken nicht bloß Licht-Luft-Organismus haben, sondern etwas haben: dasjenige, was der Mensch als seelisches Erlebnis hat, indem er es vom Lichte beleuchtet sein lässt, zugleich auf die Erde beide Beine stellt.

Daher ist alles dasjenige, was hier Oswald Spengler entwickelt über diese ins Denken umgewandelte Lichtwelt, im Grunde genommen nichts als ein ausserordentlich geistreiches Geschwätz! Das ist dasjenige, was durchaus einmal ausgesprochen werden muss: Die Einleitung zu diesem zweiten Bande ist geistreiches Geschwätz. Dieses geistreiche Geschwätz erhebt sich dann zu solchen Behauptungen, wie:

„Diese Verarmung des Sinnlichen bedeutet zugleich eine unermessliche Vertiefung. Menschliches Wachsein ist nicht mehr die bloße Spannung zwischen Leib und Umwelt. Es heisst jetzt: Leben in einer rings geschlossenen Lichtwelt. Der Leib bewegt sich in gesehe-

„nen Raume. Das Tiefenerlebnis ist ein gewaltiges Eindringen
„in sichtbare Fernen von einer Lichtmitte aus: es ist jener Punkt,
„den wir Ich nennen. „Ich“ ist ein Lichtbegriff. “

Meine sehr verehrten Anwesenden, derjenige, der behauptet, das Ich sei ein Lichtbegriff, der hat keine Ahnung davon, wie innig das Ich-Erlebnis verknüpft ist z. B. mit dem Schwere-Erlebnis im menschlichen Organismus, der hat überhaupt keine Ahnung von der erlebten Mechanik, die schon im menschlichen Organismus auftreten kann! Dann aber, wenn sie auftritt, bewusst, dann ist auch der Sprung gemacht von dem abstrakten Denken zu dem konkreten, realen Denken, das in die Wirklichkeit hineinführt.

Man möchte sagen: Oswald Spengler ist so richtig ein Beispiel dafür, dass das abstrakte Denken „luftig“ geworden ist, sogar „lichtig“ geworden ist und den ganzen Menschen wegträgt von der Wirklichkeit, sodass er da draussen irgendwo im Lichte herumtaumelt und nun keine Ahnung davon hat, dass es auch eine Schwere z. B. gibt, dass es auch etwas gibt, was erlebt werden kann, nicht bloß angeschaut. Der Anschauer-Standpunkt z. B. des John Stuart Mill ist hier bis zum Extrem gebracht. Deshalb ist das Buch ausserordentlich charakteristisch für unsere Zeit.

Ein Satz - auf Seite 13 - scheint ungeheuer geistreich zu sein, aber im Grunde genommen ist er „windig-lichtig“:

„Man bildet Vorstellungen über Vorstellungen und gelangt
„endlich zu einer Gedankenarchitektur grossen Stils, deren Bauten
„in voller Deutlichkeit gleichsam in einem inneren Lichte daliegen.“

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, so geht denn Oswald Spengler aus von dem Phrasenhaften. Das findet er „schlafend“; Das stellt zunächst die Welt dar, die da schläft um uns herum, richtig.

Er findet, dass die Welt „wach“ wird im Tierreiche, dass das Tier in sich eine Art Mikrokosmos entwickelt. Er kommt über das Tier nicht herauf. Er entwickelt nur die Beziehung zwischen dem Pflanzlichen und dem Tierischen, findet das Pflanzliche in dem Schlafen, das Tierische in dem Wachsein. (siehe Schema)

	Mineralisches	}
Schlafen :	Pflanzliches	
Wachen :	Tierisches	
	Menschliches	

Aber alles dasjenige, was geschieht in der Welt, geschieht eigentlich unter dem Einfluss desjenigen, was schläft. Das Tier, - damit für Oswald Spengler auch der Mensch - hat das Schlafen in sich. (-Das hat er auch!) Aber alles dasjenige, was Bedeutung hat für die Welt, geht aus dem Schlaf ^{fen} hervor, denn das Schlafen hat die Bewegung in sich. Das Wachsein hat nur Spannungen in sich, Spannungen, die allerlei Diskrepanzen im Innern erzeugen, aber eben nur Spannungen, die gewissermassen als ein etwas Aeusserliches zu dem Weltall ^{ten} hinzukommen. Im Grunde genommen ist eine selbständige Wirklichkeit diejenige, die aus dem Schlafen kommt.-

Und in dieser Suppe, da schwimmen allerlei solche mehr oder weniger überflüssigen oder schmackhaften und unschmackhaften Fettsäuren. Das ist das Tierische. Aber die Suppe könnte auch ohne diese Fettsäuren bestehen. Nur bringen diese Fettsäuren etwas in die Wirklichkeit hinein. Im Schlaf, da findet man nicht das Wo und das Wie darinnen, da findet man nur das Wann und Warum. Sodass ~~wirklich~~ also, wenn wir auch beim Menschen finden, ~~xxxxxxx~~ der ja als Tier noch das Pflanzliche in sich enthält, - welche Rolle das Mineralische im Menschlichen spielt, davon hat der Oswald Spengler keine Ahnung! - sodass wir beim Menschen finden: inwiefern er pflanzlich ist, lebt er in der Zeit; er

stellt sich hinein in das „Wann“ und in das „Warum“, indem das Frühere das Warum des Späteren ist. Das ist das Kausale. Und indem der Mensch so in der Geschichte weiterlebt, lebt er eigentlich in der Geschichte das Pflanzliche aus. Das Tierische - und damit auch das Menschliche - das nach dem „Wo“ und „Wie“ fragt, das sind eben die Fettaugen; die kommen dazu. Das ist ja ganz interessant für die inneren Spannungen; aber sie haben nicht eigentlich etwas zu tun mit demjenigen, was in der Welt wirklich geschieht. Sodass man sagen kann: durch die Weltensammenhänge ist der Welt eingepflanzt das „Wann“ und „Warum“ für Zeitenfolge.

Und in dieser fortströmenden Suppe, da schwimmen eben die Fettaugen mit mit ihrem „Wo“ und „Wie“. Und wenn der Mensch, ein solches Fettauge, da schwimmt, so geht das „Wo“ und „Wie“ eigentlich nur ihn an und seine inneren Spannungen, sein Wachsein. Dasjenige, was er als geschichtliches Wesen tut, das kommt aus dem Schlaf.

Früher hat man als eine Art Religionsphantasie gesagt: Den Seinen gibt's der Herr im Schlafe. Dem Spengler'schen Menschen gibt's die Natur im Schlafe! Das ist das Denken einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Gegenwart, das aber, um sich ja nicht über sich selber klar zu werden, zuerst in das Pflanzliche hinein verstrudelt, um aus dieser Struderei nicht wiederum herauszukommen^{als} weiter ~~inkk~~ bis zum Tierischen, in das auch das Menschliche hineingestrudelt wird.

Nun könnte man glauben, diese Struderei vermeide in ihrer Geistreichigkeit die argsten Fehler, die das Denken in der Vergangenheit gemacht hat; sie sei sich also ~~ring~~ irgendwie treu darinnen, wenn schon das Pflanzensein auch über die Geschichte der Menschheit ausgegossen werden soll, so bleibe sie beim Pflanzensein. Aber es

liessen sich doch nicht gut mit dem Menschen des Pflanzenreiches eine geschichtliche Betrachtung anstellen! ~~Nun, Oswald Spengler stellt, sogar sehr geistreich, geschichtliche Betrachtungen an über dasjenige, was die Menschheit in ihrer Entwicklung im Schlafe pflanzlich macht. Aber damit er doch über dieses Schlafen der Menschheit etwas zu sagen hat, bedient er sich der schlechtesten Art des Denkens, deren man sich nur bedienen kann, nämlich des Anthropomorphismus, alles in künstlicher Weise zu verzerren, überall das Menschliche hineinzuphantasieren. Er redet daher schon auf Seite 9 - von der Pflanze, die kein Wachsein hat, weil er an ihr erfahren will, wie er nun Geschichte schreiben soll, man auch eine Beschreibung dessen liefern soll, was aus dem Schlafe heraus die Menschen tun.~~

Aber nun lese man die ersten Sätze auf Seite 9:

.II) „Eine Pflanze führt ein Dasein ohne Wachsein.“

Gut.-

„Im Schlaf werden alle Wesen zu Pflanzen.“ - - meint er; also der Mensch ebenso ~~wie die Tiere!~~ wie die Tiere! Schön. „die Spannung zur Umwelt ist erloschen, der Takt des Lebens geht weiter.“

Und jetzt kommt ein ~~Springer~~ kapitaler Satz!:

„Eine Pflanze kennt nur die Beziehung zum Wann und Warum.“

Nun fängt die Pflanze an, nicht nur zu träumen, sondern zu ~~kennen~~ „kennen“ in ihrem seligen Schlaf. Man steht also etwa vor der Vermutung: dieser Schlaf, der sich da als Geschichte fortströmend verbreiten soll in der menschlichen Entwicklung, der könnte nun auch anfangen eigentlich zu ~~awachen~~ wachen; denn mit demselben Rechte könnte dann Oswald Spengler eine Geschichte schreiben, wie er der Pflanze ein Kennen von Wann und Warum andichtet. Ja, dieses Schlafeswesen der

der Pflanze hat sogar höchst interessante Eigenschaften:

"Das Drängen der ersten grünen Spitzen aus der Wintererde
"das Schwellen der Knospen, die ganze Gewalt des Blühens, Duftens,
"Leuchtens, Reifens: das alles ist Wunsch nach der Erfüllung eines
"Schicksals und eine beständige sehnüchtige Frage nach dem Wann." Da,
man kann sehr leicht die "Geschichte" als Pflanzenleben schildern,
wenn man sich erst durch Anthropomorphismen dazu vorbereitet!

Und weil das alles so ist, so sagt Oswald Spengler weiter:

"Das Wo kann für ein pflanzenhaftes Dasein keinen Sinn
"haben. Es ist die Frage, mit welcher der erwachende Mensch sich
"täglich wieder auf seine Welt besinnt. Denn nur der Pulsschlag
"des Daseins dauert durch alle Geschlechter an. Das Wachsein be-
"ginnt für jeden Mikrokosmos von neuem: das ist der Unterschied von
"Zeugung und Geburt. Die eine ist Bürgschaft der Dauer, die andere
"ist ein Anfang. Und deshalb wird eine Pflanze erzeugt, aber nicht
"geboren. Sie ist da, aber kein Erwachen, kein erster Tag spannt
"eine Sinneswelt um sie aus."

Man muss wirklich wie ein Stehaufmännchen zuerst, wenn
man die Spengler'schen Gedanken nachdenken will, zuerst auf den Kopf
sich stellen und dann umspringen, um dasjenige, was gerade im mensch-
lichen Sinn gedacht ist, wiederum zu denken! Aber sehen Sie, dadurch,
dass sich Oswald Spengler eine solche Metaphysik, eine solche Philosophie
zurechtlegt, dadurch kommt er nun dazu, zu sagen: dieses Schlafende
im Menschen, das, was im Menschen wie eine Pflanze ist, das macht
"Geschichte". Was ist das im Menschen? Das Blut, das Blut, das durch
die Geschlechter rinnt. -

Nun, meine lieben Freunde, so bereitet sich Oswald Spengler
eine Methode vor, um sagen zu können: die wichtigsten Ereignisse, die in

der Menschengesichte sich zu entwickeln, die geschehen durch das Blut. Dazu muss er allerdings noch einige Gedanken-Bocksprünge machen:

„Insofern ist Wachsein gleichbedeutend mit „Feststellen“, ob es sich nun um das Tasten eines Infusors oder um menschliches Denken vom höchsten Range handelt.“

Ja, wenn man eben so abstrakt denkt, dann findet man eben den Unterschied nicht heraus zwischen dem Tasten eines Infusors oder dem Denken eines Menschen von allerhöchstem Range! Und dann kommt man zu allerlei ausserordentlich Merkwürdigen Behauptungen, zu dem, dass eigentlich dieses Denken eine Beigabe des gesamten Menschenlebens ist; aus dem Blut herauf geschehen die Taten, aus dem Blut herauf werde Geschichte gemacht. Und wenn dann auch noch einige da sind, die über das nachdenken: ~~maximal~~ so ist's eben ein abstraktes Nachdenken und hat mit dem Geschehen nicht das geringste zu tun:

„Dass wir nicht nur leben, sondern um „das Leben“ wissen, ist das Ergebnis jener Betrachtung unseres leibhaften Wesens im Licht. Aber das Tier kennt nur das Leben, nicht den Tod.“

Und so führt er aus, dass eigentlich dasjenige, worauf's ankommt, aus dem Dunkeln, Finstern, aus dem Pflanzenhaften, aus dem Blute hervorkommen muss, und dass alle diejenigen Menschen, die etwas in der Geschichte gemacht haben, nun ja nicht irgend etwas aus einer Idee, aus einem Denken heraus gemacht haben, sondern die Gedanken, auch die Gedanken der Denker, die gehen nur so nebenher. Ueber dasjenige, was das Denken leistet, hat Oswald Spengler nicht genug herabwürdigende Worte.

Und dann stellt er dagegen alle diejenigen, die wirklich

handeln, weil sie das Denken Denken sein lassen, das Denken, das Geschäft der anderen sein lässt:

"Es gibt geborene Schicksalsmenschen und Kausalitätsmenschen.

"Der eigentlich lebendige Mensch, der Bauer und Krieger, der Staatsmann, Heerführer, Weltmann, Kaufmann, jeder, der reich werden, befehlen, herrschen, klapfen, wagen will, der Organisator und Unternehmer, der Abenteurer, Fechter und Spieler, ist durch eine ganze Welt von dem "geistigen" (-"geistigen" setzt Spengler in Anführungszeichen!-) Menschen/getrennt, dem Heiligen, Priester, Gelehrten, Idealisten und Ideologen, mag dieser nun durch die Gewalt seines Denkens oder den Mangel an Blut dazu bestimmt sein. Dasein und Wachsein, Takt und Spannung, Triebe und Begriffe, die Organe des Kreislaufs und die des Tastens - es wird selten einen Menschen von Rang geben, bei dem nicht unbedingt die eine Seite die andere an Bedeutung überragt. "

"...der Tätige ist ein ganzer Mensch: im Betrachtenden möchte ein einzelnes Organ ohne und gegen den Leib wirken. "

"Denn nur der Handelnde, der Mensch des Schicksals " - also derjenige, den die Gedanken nichts angehen -

"Denn nur der Handelnde, der Mensch des Schicksals, lebt letzten Endes in der wirklichen Welt, der Welt der politischen, kriegerischen und wirtschaftlichen Entscheidungen, in der Begriffe und Systeme nicht mitzählen. Hier ist ein guter Hieb mehr wert als ein guter Schluss und es liegt Sinn in der Verachtung, mit welcher der Soldat und Staatsmann zu allen Zeiten auf die Tintenkleckser und Bücherwürmer herabgesehen hat, die der Meinung waren, dass die Weltgeschichte um des Geistes, der Wissenschaft oder gar der Kunst willen da sei."

Das ist deutliche gesprochen, meine sehr verehrten Anwesenden! Aber auch so deutlich, dass man erkennt, w e r es gesprochen

6. August 1922, Dornach.

(22)

hat: dass es doch nun schliesslich ein "Tintenkleckser und Bücherwurm" geschrieben hat, der sich nur aufspielt zu Händen anderen. Und ein "Tintenkleckser und Bücherwurm" muss es schon sein, der da schreibt:

"Es gibt geborene Schicksalsmenschen und Kausalitätsmenschen.
"Der eigentlich lebendige Mensch, der Bauer und Krieger, der Staatsmann, Heerführer, Weltmann, Kaufmann, jeder, der reich werden, befehlen, herrschen, kämpfen, wagen will, der Organisator und Unternehmer, der Abenteurer, Fechter und Spieler, ist durch eine ganze Welt von dem "geistigen" Menschen getrennt, dem Heiligen, Priester, Gelehrten, Idealisten und Ideologen" - - als obs niemals Beichtstühle gegeben hätte und Beichtväter gegeben hätte! Ja, es gibt sogar noch andere Wesen, bei denen alle diese Sorten von Menschen sich manchmal die Gedanken holen. Man hat sogar schon in der Gesellschaft von all solchen Leuten, die da angeführt werden, Staatsmänner, Heerführer, Weltmänner, Kaufleute, Fechter, Spieler usw. sogar schon Wahrsagerinnen und Kartenschlägerinnen gefunden! Sodass also durchaus die Welt, durch die der Staatsmann, der Politiker usw. getrennt sein soll von dem "geistigen" Menschen, eine so ungeheure Weite nicht hat in der Wirklichkeit. Derjenige, der das Leben betrachten kann, der wird eben finden, dass so etwas hingeschrieben ~~wird~~ wird mit Ausschluss jeder Lebensbetrachtung. Und Oswald Spengler, der ein geistreicher Mann und eine bedeutende Persönlichkeit ist, macht's gründlich! Nachdem er gesagt hat, dass im Reich des wirklichen Geschehens ein Hieb mehr wert ist als ein ^{logischer} gesunder/Schluss, da sagt er weiter: Also : Hier ist ein guter Hieb mehr wert als ein guter Schluss" "und es liegt Sinn in der Verachtung, mit welcher der Soldat und Staatsmann zu allen Zeiten auf die Tintenkleckser und Bücherwürmer herabgesehen hat, die der Meinung waren, dass die Weltgeschichte um des Geistes, der Wissenschaft oder gar der Kunst willen da sei. Sprechen

"wir es unzweideutig aus: das vom Empfinden freigewordne Verstehen
"ist nur eine Seite des Lebens und nicht die entscheidende. In einer
"Geschichte des abendländischen Denkens darf der Name Napoleons fehlen,
"in der wirklichen Geschichte aber ist Archimedes mit all seinen wissen-
"schaftlichen Entdeckungen vielleicht weniger wirksam gewesen als jener
"Soldat, der ihn bei der Erstürmung von Syrakus erschlug."

Nun, meine lieben Freunde, wenn dem Archimedes ein Ziegelstein auf den Kopf gefallen wäre, dann wäre nach dieser Theorie dieser Ziegelstein mehr wert als all dasjenige, was von Archimedes ausgegangen war, im Sinne der wirklichen, der logischen Geschichte! Aber, meine lieben Freunde, so schreibt heute nicht etwa der gewöhnlichste Journalist, so schreibt einer der gescheitesten Menschen der Gegenwart. Das ist gerade das Bedeutsame, dass so etwas einer der gescheitesten Menschen der Gegenwart schreibt.

Und nun, was ist also eigentlich das Wirksame? Das Denken? Das schwimmt so obenauf. Was ist das Wirksame? Das Blut.

Meine sehr verehrten Anwesenden, einer, der von geistigen Gesichtspunkte aus über das Blut redet, wissenschaftlich redet, der wird zunächst die Frage stellen, wie das Blut entsteht, wie das Blut mit der Nahrung zusammenhängt, die der Mensch aufnimmt. In den Gedärmen ist das Blut noch nicht vorhanden; das Blut wird erst im Menschen selber geschaffen. Das Herrunterrinnen des Blutes durch die Geschlechter - - nun, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn irgend eine schlechte mystische Vorstellung gebildet werden kann, so ist es diese! Alles dasjenige, was jemals nebulose Mystiker, wenigstens einigermaßen, wenn auch verschwimmend deutlich von innerem Seelenleben gesagt haben, ist nicht so schlechte Mystik gewesen, als diese Spengler'sche Mystik des Blutes. Es wird auf etwas hingewiesen, wo

überhaupt jede Möglichkeit nicht nur davon aufhört, dass man nicht darüber denken kann, - das würde ja bei Oswald Spengler nichts machen, weil man ja nicht zu denken braucht eigentlich, es ist ja eigentlich nur Lebens-Luxus - das würde also nichts machen; aber man sollte aufhören zu reden, wenn man noch ein vernünftiger Mensch, oder selbst nur ein vernünftiges höheres Tier sein will, von so etwas, woran man so wenig heran kann, wie an das ~~Blut~~ Blut!

Sehen Sie, meine lieben Freunde, von diesem Gesichtspunkte aus ist es dann allerdings möglich, eine Geschichtsbetrachtung zu inaugurieren mit dem folgenden Satze:

4) "Alle grossen Ereignisse der Geschichte werden durch solche Wesen kosmischer Art getragen, durch Völker, Parteien, Heere, Klassen, während die Geschichte des Geistes in losen Gemeinschaften und Kreisen, Schulen, Bildungsschichten, Richtungen, "-ismen" verläuft. Und hier ist es wieder eine Schicksalsfrage, ob solche Mengen in dem entscheidenden Augenblick ihrer höchsten Wirkungskraft einen Führer finden oder blind vorwärts getrieben werden, ob die Führer des Zufalls Menschen von hohem Range oder gänzlich bedeutungslose Persönlichkeiten sind, die von der Woge der Ereignisse an die Spitze gehoben werden wie Pompejus oder Robespierre. Es kennzeichnet den Staatsmann, dass er all diese Massenseelen, die sich im Strome der Zeit bilden und auflösen, in ihrer Stärke und Dauer, Richtung und Absicht mit vollkommener Sicherheit durchschaut, aber trotzdem ist es auch hier eine Frage des Zufalls, ob er sie beherrschen kann oder von ihnen mitgerissen wird."

Damit inauguriert man dann eine Geschichtsbetrachtung, welche Sieger sein lässt über alles dasjenige, was durch den Geist in das geschichtliche Werden hineinkommt, das Blut!

„^{nur} Eine Macht lässt sich durch eine andere stürzen, nicht durch ein Prinzip, und es gibt dem Geld gegenüber keine andere;“ - als das Blut, meint er. „Das Geld wird nur vom Blut überwältigt und aufgehoben. Das Leben ist das erste und letzte, das kosmische Dahinströmen in mikrokosmischer Form. Es ist die Tatsache innerhalb der Welt als Geschichte. Vor dem unwiderstehlichen Takt der Geschlechterfolgen schwindet zuletzt alles hin, was das Wachsein in seinen Geisteswelten aufgebaut hat. Es handelt sich in der Geschichte um das Leben und immer nur um das Leben, die Rasse, den Triumph des Willens zur Macht, und nicht um den Sieg von Wahrheiten, Erfindungen oder Geld. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht: Sie hat immer dem stärkeren, volleren, seiner selbst gewisseren Leben Recht gegeben, Recht nämlich auf das Dasein, gleichviel ob es vor dem Wachsein recht war, und sie hat immer die Wahrheit und Gerechtigkeit der Macht, der Rasse geopfert und die Menschen und Völker zum Tode verurteilt, denen die Wahrheit wichtiger war als Taten, und Gerechtigkeit wesentlicher als Macht. So schliesst das Schauspiel einer hohen Kultur, diese ganze wundervolle Welt von Gottheiten, Künsten, Gedanken, Schlachten, Städten wieder mit den Urtatsachen des ewigen Blutes, das mit den ewig kreisenden kosmischen Fluten ein und dasselbe ist. Das helle, gestaltenreiche Wachsein taucht wieder in den schweigenden Dienst des Daseins hinab, wie es die chinesische und römische Kaiserzeit lehren; die Zeit siegt über den Raum, und die Zeit ist es, deren unerbittlicher Gang den flüchtigen Zufall Kultur auf diesem Planeten in den Zufall Mensch einbettet, eine Form, in welcher der Zufall Leben eine Zeitlang dahinströmt, während in der Lichtwelt unserer Augen sich dahinter die strömenden Horizonte der Erdgeschichte und Sternengeschichte auf tun.

„Für uns aber, die ein Schicksal in diese Kultur und diesen

6. August 1922, Dornach.

(26

5) "Augenblick ihres Werdens gestellt hat, in welchem das Geld seine letzten Siege feiert und sein Erbe, der Caesarismus, leise und unaufhaltsam naht, ist damit in einen engumschriebenen Kreise die Richtung des Wollens und Müssens gegeben, ohne das es sich nicht zu leben lohnt."

So weist Oswald Spengler auf den kommenden Caesarismus hin, auf dasjenige, was vor dem völligen Untergange der Kulturen des Abendlandes eben heraufziehen wird, und in das sich die heutige Kultur eben verwandeln wird.

Ich habe vor Sie das heute hingestellt, meine lieben Freunde, aus dem Grunde, weil ja der wache Mensch, - dem Oswald Spengler kommt zwar nichts auf den wachen Menschen an ! - aber weil ja doch der wache Mensch, auch selbst wenn er Anthroposoph ist, etwas hinschauen soll auf dasjenige, was wirklich geschieht. - Und so wollte ich von diesem Gesichtspunkte aus gerade auf ein Zeitproblem Sie hinweisen. Aber es wäre ein schlechter Abschluss, wenn ich Ihnen über dieses Zeitproblem nur dieses sagen würde. Daher werde ich, bevor wir eine längere Pause haben müssen, am nächsten Mittwoch für diejenigen, die es dann hören wollen, - (wer nicht will, kann ja wegbleiben) - am nächsten Mittwoch noch einmal vor meiner Oxfordreise einen Vortrag halten, und um 7 Uhr am nächsten Donnerstag wird dann noch eine Eurythmie-Vorstellung sein.
